Rahmenkonzept Grün- und Freiflächen

Oerlinghausen-Innenstadt

Abschlussbericht

zum Rahmenkonzept für die innerstädtischen
Grün- und Freiflächen in Oerlinghausen

Paderborn, Dezember 2018

erstellt für: **Stadt Oerlinghausen**
Fachbereich 4 - Bauen, Ordnung, Umwelt

Rathausplatz 1
33813 Oerlinghausen

BERGSTADT
OERLINGHAUSEN

Verfasser:

Gasse|Schumacher|Schramm
Landschaftsarchitekten
Partnerschaft Paderborn mbB

Vogelsang 5, D-33104 Paderborn
www.gasse-schumacher-schramm.de

1 Einleitung – Auftrag ... 1

1.1 Grundlagen ... 1

2 Untersuchungsraum und erste Einschätzungen ... 2

2.1 Teilraum – Rathausplatz ... 4

2.2 Teilraum – Alexander-Kirche ... 6

2.3 Teilraum – Tönsberg ... 9

2.4 Teilraum – „Sport- und Bildungscampus“ ... 10

3 Konzeption ... 12

3.1 Leitidee ... 12

3.2 Zielbild ... 14

4 Vertiefungen ... 18

4.1 Mobilitätsstation mit Rathausplatzzugängen ... 19

4.2 Amtsgarten ... 22

4.3 Simonsplatz ... 23

4.4 Sport- und Bildungscampus ... 24

I Rahmenbedingungen und Grundlagen ... 24
II Zielsetzung am Sport- und Bildungscampus ... 24
III Leitidee ... 26
IV Schulhof-Funktion ... 26
V Öffentliche / Kulturelle Funktion ... 27
VI Erschließung, Wegeführung, Leitstrukturen ... 27
VII Raumbildung ... 27
VIII Leitbild ... 28
IX Umsetzung ... 29

4.5 Fußgängerleitsystem Innenstadt ... 30

I Rahmenbedingungen und Grundlagen ... 30
II Zielsetzung des Fußgängerleitsystems ... 31
III Konzeption ... 32
IV Reduktion und Hierarchie ... 33
V Ausdehnung und Wegenetz ... 33
VI Wegweiser-Standorte ... 33
VII Detaillierte Platzierung ... 34
VIII Art der Wegweiser und Typen der Beschilderung ... 35
IX Umsetzung ... 35

Anhang ... 36

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Bestandskarte mit Höhenlinien 3
Abb. 2: Blick auf den Rathausplatz 4
Abb. 3: Blick Tabakgasse Richtung Hauptstraße 4
Abb. 4: Blick Ratsgasse Richtung Rathausplatz 4
Abb. 5: Blick Kinogasse Richtung Rathausplatz 4
Abb. 6: Analysekarte Rathausplatz 5
Abb. 7: Vorplatz Sparkasse, Blick von der anderen Straßenseite 5
Abb. 8: Vorplatz Sparkasse 5
Abb. 9: Der Amtsgarten 6
Abb. 10: Amtsgarten mit barrierefreier Rampe 6
Abb. 11: Pfarrhaus & Alexanderkirche 7
Abb. 12: Spielplatz an der Alexanderkirche 7
Abb. 13: Blick auf den Parkplatz an der Straße „Unter der Hove“ 7
Abb. 14: Abweisender Beginn der Altstadt 7
Abb. 15: Der Simonsplatz 8
Abb. 16: Analysekarte Alexanderkirche 8
Abb. 17: Ausgeprägter Baumbestand im Weberpark 9
Abb. 18: oberer Eingang zum Weberpark 9
Abb. 19: Eingangssituation Himmelsleiter 9
Abb. 20: Analysekarte Tönsberg 10
Abb. 21: Analysekarte Sport-und Bildungscampus 11
Abb. 22: Gliederung Teilbereiche 12
Abb. 23: abstrahiertes Leitbild 13
Abb. 24: Zielbild- Verbindung und Aufwertung bestehender Potentiale 15
Abb. 25: Vertiefungsbereiche in der Übersicht 18
Abb. 26: Gestaltungsentwurf Mobilitätsstation mit Rathauszugängen 19
Abb. 27: Vorschlag für eine Stärkung der Kinogasse 21
Abb. 28: Vorschlag für eine Stärkung der Ratsgasse 21
Abb. 29: Gestaltungsvorschlag Amtsgarten 22
Abb. 30: Gestaltungsvorschlag Simonsplatz 23
Abb. 31: Potentialflächen der Grün-und Freiflächen am Bergstadtcampus 25
Abb. 32: Leitbild „Bergstadt-Campus“ 29
Abb. 33: Fußgängerleitsystem, Start- und Zielpunkte für die Ermittlung des Bedarfes . 32
Abb. 34: Konzeptskizze Fußgängerleitsystem, Knotenpunkte für Beschilderung 34

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Maßnahmenkatalog……..14

1 EINLEITUNG – AUFTRAG

Wie werden sich die Innenstadt und die Grün- und Freiflächen in Oerlinghausen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entwickeln?

Diese Frage war Auslöser für die Aufstellung des *integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept*es (ISEK) und die Erarbeitung des vorliegenden Grün- und Freiflächenkonzeptes. Das Grün- und Freiflächenkonzept trägt neben dem Verkehrs- und Nutzungskonzept im Rahmen der Gesamtkonzeption zu einer nachhaltige Stadtentwicklung in der Innenstadt von Oerlinghausen bei.

Für die Freiflächen der Innenstadt wurde unter Berücksichtigung der Fragestellungen aus den vorangegangenen Bürgerforen ein ganzheitliches Freiraumkonzept entwickelt. Im besonderen Fokus stand hierbei die Erhöhung der Aufenthalts- und Nutzungsqualität der bestehenden Stadtplätze bei gleichzeitiger Schärfung der verschiedenen Nutzungsprofile. Eine verbesserte Verknüpfung der öffentlichen Freiräume und eine damit verbundene einfachere Ablesbarkeit des Wegenetzes im öffentlichen Raum bildeten dabei ebenfalls Schwerpunktbereiche.

Neben diesen Haupthemen wurde eine Vielzahl weiterer, verbesserungswürdiger Punkte aufgedeckt und bearbeitet. Anschließend wurden alle Punkte in einem Maßnahmenkatalog für die Grün- und Freiflächen zusammengefasst. Er soll der abstrakte Fahrplan für die kommenden Freiraumentwicklungen in der Innenstadt von Oerlinghausen sein und ist als dynamisches System zu betrachten, welches fortlaufend anhand der aktuellen Entwicklungen fortzuschreiben ist.

1.1 *Grundlagen*

Um eine nachhaltige Antwort auf die vielen verschiedenen Anforderungen an die innerstädtischen Freiräume geben zu können, bedurfte es einer belastbaren Bestandserhebung.

Zu diesem Zwecke wurden im Frühjahr 2018, neben der Zusammenführung von digitalen Grundlagen, auch zahlreiche Begehungen der Innenstadt durchgeführt, bei verschiedenen Gelegenheiten auch gemeinsam mit der Bevölkerung.

Die Bürger hatten zusätzlich die Gelegenheit, bei Öffentlichkeitsterminen oder über die laufende Online-Plattform (*www.innenstadtkonzept-oerlinghausen.de /buergerdialog*) am Prozess der Konzepterstellung mitzuwirken und ihre Anforderungen mit einfließen zu lassen. In einer Expertenrunde am 21.03.18, initiiert durch die Bearbeitung des Verkehrskonzeptes, wurden weitere Hinweise für eine nachhaltige, nutzerorientierte Entwicklung gegeben.

2 UNTERSUCHUNGSRAUM UND ERSTE EINSCHÄTZUNGEN

Nach Erhebung des Bestandes und Zusammenführung vorhandener Unterlagen wurde schnell deutlich, dass der gesamte Raum der Innenstadt thematisch in Schwerpunktbereiche eingeteilt werden kann. So konnte durch gezielte Betrachtung den unterschiedlichen Funktions- und Themenräumen jeweils ein eigenes Anforderungsprofil zugeordnet werden.

Topografisch bestimmt der am Rande der Innenstadt liegende Tönsberg als Hausberg der Bergstadt Oerlinghausen das Bild. Bei näherer Betrachtung der Örtlichkeit sind die Hanglagen gut zu erkennen, da die großen Straßen, wie die „Zeppelinstraße“, „Weerthstraße“, „Unter der Howe“ und die „Hauptstraße“, quer zum Hang liegen und so die einzelnen Höhenschichten verdeutlichen.

Viele kleine Querverbindungen, die historischen, sogenannten Tweten, liegen quer zu den Höhenschichten. Sie wurden immer schon als Abkürzungen genutzt. Damals wie heute sind es sehr schmale und steile Wege, die nur fußläufig genutzt werden können. Unterhalb der Altstadt liegen im Tal die beiden Schulstandorte, die Heinz-Sielmann-Schule und das Niklas-Luhmann-Gymnasium.

Auf dem Bergkamm des Tönsbergs können, vorrangig durch Wanderwege, zahlreiche Aussichtspunkte, wie die überregional bekannte Kumsttonne oder die

Himmelsleiter, erreicht werden. Diese Aussichtspunkte und Wanderwege gehören zu den wichtigen Freiräumen für die Naherholung und sind touristische Magnete.

Die Hauptstraße verbindet die Freiräume um die Alexander-Kirche am westlichen Ende der Altstadt mit dem Rathausplatz am östlichen Ende. Simonsplatz und Amtsgarten liegen als kleinere Stadtplätze mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten in der Mitte dieses Stranges.

Im östlichen Bereich der Innenstadt befinden sich neben dem neu gestalteten Rathausplatz auch der denkmalgeschützte Weberpark und der Marktplatz als herauszuhebende Orte im Gesamtgefüge.

Abb. 1: Bestandskarte mit Höhenlinien

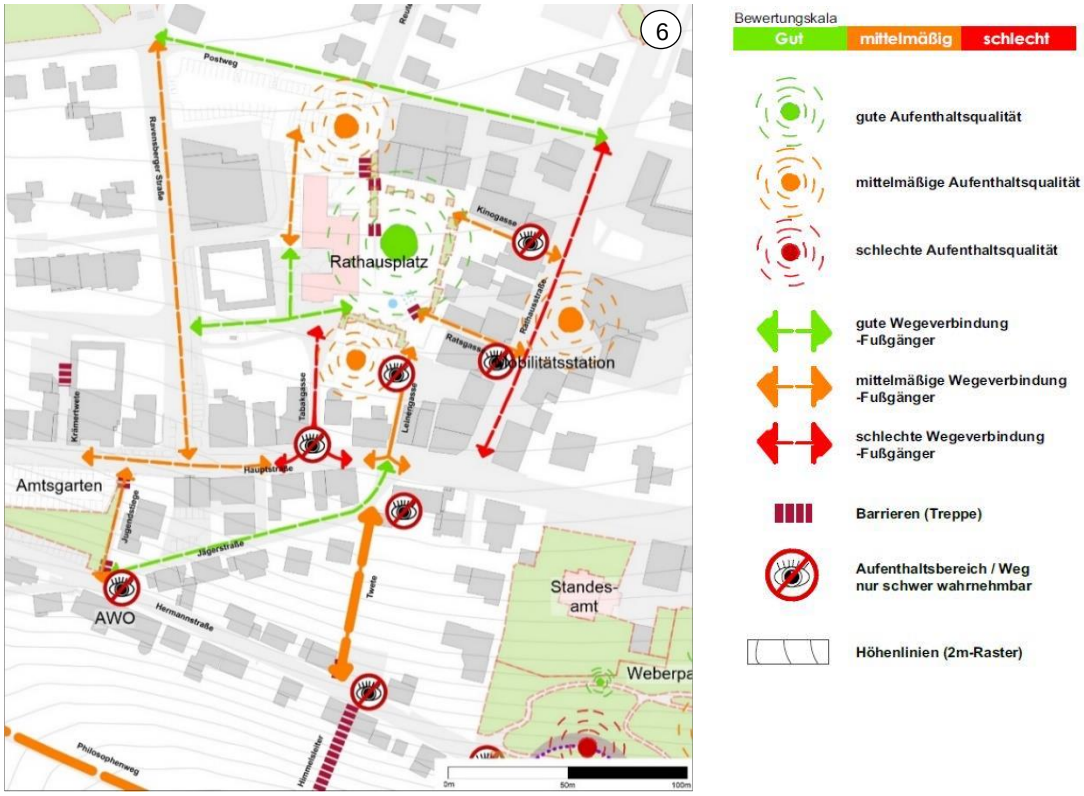
2.1 *Teilraum – Rathausplatz*

Der neu gestaltete Rathausplatz liegt, mit dem Rathaus und der Stadtverwaltung im Zentrum der Stadt, gerahmt und geschützt durch ein blockartiges Gebäude-Ensemble.

Der Rathausplatz ist über viele kleine Gassen und Tweten gut zu erreichen, entzieht sich aber der Einsicht von der Innenstadt aus durch die umgebende Bebauung. Diese geschützte Lage des Platzes stellt besondere Anforderungen an die Ablesbarkeit des wichtigsten städtischen Freiraumes.

So sind es vor allem die Eingangssituationen auf den Rathausplatz und die fehlende Verknüpfung des Areals an die Altstadt, die Defizite in der Qualität und Gestaltung aufweisen. Dabei gilt es bei Verbesserung der Situation den besonderen Charme der identitätsstiftenden Gassen und Tweten zu schützen und hervorzubringen.

Abb. 2: Blick auf den Rathausplatz
Abb. 3: Blick Tabakgasse Richtung Hauptstraße
Abb. 4: Blick Ratsgasse Richtung Rathausplatz
Abb. 5: Blick Kinogasse Richtung Rathausplatz



Zum Teilraum „Rathausplatz“ gehört auch der Platz vor der Sparkasse. Er soll zu einem infrastrukturellen Knotenpunkt für die Innenstadt entwickelt werden. Momentan liegt er ohne Bezug zur Umgebung im Raum. In der Überarbeitung soll er die Anforderungen an eine zukunftsorientierte Mobilitätsstation erfüllen sowie gestalterisch und funktional mit den Kernzonen der Innenstadt verknüpft werden.

Abb. 6: Analysekarte Rathausplatz
Abb. 7: Vorplatz Sparkasse, Blick von der anderen Straßenseite
Abb. 8: Vorplatz Sparkasse

Der Amtsgarten, ein ebenfalls wichtiger Baustein im Bereich Teilraum „Rathausplatz“, bildet aktuell den Auftakt in die Altstadt von Oerlinghausen. Dieser intensiv gestaltete Freiraum ist aktuell durch eine große Stellplatzanlage geprägt, die aus dem knappen Angebot an Parkraum in der Vergangenheit heraus entstanden ist. Durch die Errichtung einer neuen Parkpalette in der Nachbarschaft zum Rathaus und einer Verlagerung des Einzelhandels ist die Nachfrage an Stellplätzen an diesem Standort zurückgegangen. An Veranstaltungstagen ist der Stellplatz am Amtsgarten aber auch weiterhin voll belegt. Der Böschungsbereich am Parkplatzrand bietet aktuell keinen Aufenthaltscharakter und ist oberhalb von einer weiteren kleineren Stellplatzanlage an der „Hermannsstraße“ flankiert. Der Platz ist vor allem erster Anlaufpunkt für Ortsfremde und Touristen. Wegen der direkten Verbindung zur Altstadt ist es wichtig, an dieser Stelle die Aufenthaltsqualität für kurzzeitiges Verweilen zu stärken und einen informellen Knotenpunkt für die fußläufige Orientierung in der Innenstadt zu schaffen.

2.2 *Teilraum – Alexander-Kirche*

Am anderen Ende der Altstadt an einem Teilabschnitt der historischen Stadtmauer liegen in einem lockeren Ensemble am Hang des Tönsbergs Kirche, Pfarrhaus und Kinderspielplatz unterhalb der Hauptstraße.

Abb. 9: Der Amtsgarten
Abb. 10: Amtsgarten mit barrierefreier Rampe

Diese Flächen bilden mit größeren zusammenhängenden Grünflächen den westlichen Auftakt zur Altstadt.

Eine größere Stellplatzanlage an der Straße „Unter der Howe“ dient als Ausgangspunkt für den Wandertourismus. Die Flächen um die Alexanderkirche sind derzeit kaum strukturiert. Es fehlt an einem gesamtheitlichen Gestaltungsansatz. Unter Einbeziehung des kirchlichen Trägers könnten die Flächen zu einem prägenden Entree in die Altstadt und als wichtiger Knotenpunkt für viele Wanderwege entwickelt werden. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzer und Anlieger und die starke Topographie erfordern hierbei eine besondere Behutsamkeit bei der Entwicklung dieses Freiraumes.

Die vielen ortstypischen Tweten benötigen auch in diesem Bereich der Innenstadt eine Stärkung in der Ablesbarkeit. Wichtige Wegeverbindungen haben den Charakter privater Erschließungen und sind zum Teil nur schwer erkennbar. Der Verlauf des bekannten „Hermannsweges“, der durch diesen Stadtteil Oerlinghausens führt und am historischen jüdischen Friedhof auf dem Tönsberg vorbei verläuft, ist kaum erkennbar.

Abb. 11: Pfarrhaus & Alexanderkirche
Abb. 12: Spielplatz an der Alexanderkirche
Abb. 13: Blick auf den Parkplatz an der Straße „Unter der Hove“
Abb. 14: Abweisender Beginn der Altstadt

Hier mangelt es an einer gut wahrnehmbaren Wegeführung und an Plätzen mit Aufenthaltscharakter. Die vielen einzigartigen Panoramen, die sich in diesem Teilraum der Innenstadt an unterschiedlichen Stellen bieten, sind von Ortsfremden in der Regel nur durch Zufall zu entdecken.

Der nächste größere Freiraum in der Altstadt im Teilraum „Alexander-Kirche“ ist der Simonsplatz. Momentan wird dieser Platz durch eine Stellplatzanlage dominiert und ist als Platz nicht eindeutig erkennbar. Da in der Altstadt der Bedarf an Kurzzeitparkplätzen in der Bevölkerung immer wieder betont wird, ist ein ersatzloser Wegfall der gesamten Stellplätze an dieser Stelle wahrscheinlich auszuschließen. Durch die Umstrukturierung der notwendigen Funktionsflächen und einer damit einhergehenden Verbesserung in der Aufenthalts- und Nutzungsqualität wäre der Platzcharakter als Zäsur in der Hauptstraße eindeutiger zu erkennen.

Abb. 15: Der Simonsplatz
Abb. 16: Analysekarte Alexanderkirche

2.3 *Teilraum – Tönsberg*

Der betrachtete Teilraum am Tönsberg, weist ähnliche Defizite auf, wie die vorangegangenen Bereiche. Die schlechte Ablesbarkeit des öffentlichen Fußwegenetzes erschwert die Orientierung und das Auffinden von Aussichtspunkten wie Kumsttonne, Himmelsleiter oder den Platz an der ehemaligen Jugendherberge.

Zum betrachteten Teilraum „Tönsberg“ gehört auch der historische Weberpark. Er zeichnet sich durch den ausgeprägten qualitätsvollen Baumbestand aus, ist jedoch mit hohen Mauern eingefriedet und nur über zwei unscheinbare Toranlagen öffentlich zugänglich. An vielen Stellen in der Innenstadt von Oerlinghausen bleiben wertvolle Grünstrukturen und Aussichtspunkte nur wenigen Ortkundigen und Anwohnern vorbehalten, da oftmals keine Hinweise oder Willkommensgesten in der Gestaltung vorhanden sind. Eine Öffnung der städtischen Freiflächen und eine einfache Orientierbarkeit im Wegenetz könnten nicht nur Besucher der Stadt, sondern auch Nutzer der gut frequentierten Wanderwege in die Innenstadt locken und diese zusätzlich beleben.

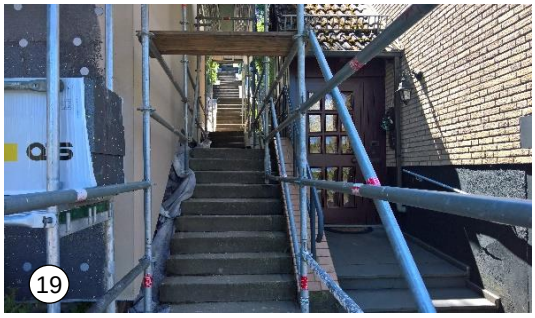


Abb. 17: Ausgeprägter Baumbestand im Weberpark
Abb. 18: oberer Eingang zum Weberpark
Abb. 19: Eingangssituation Himmelsleiter

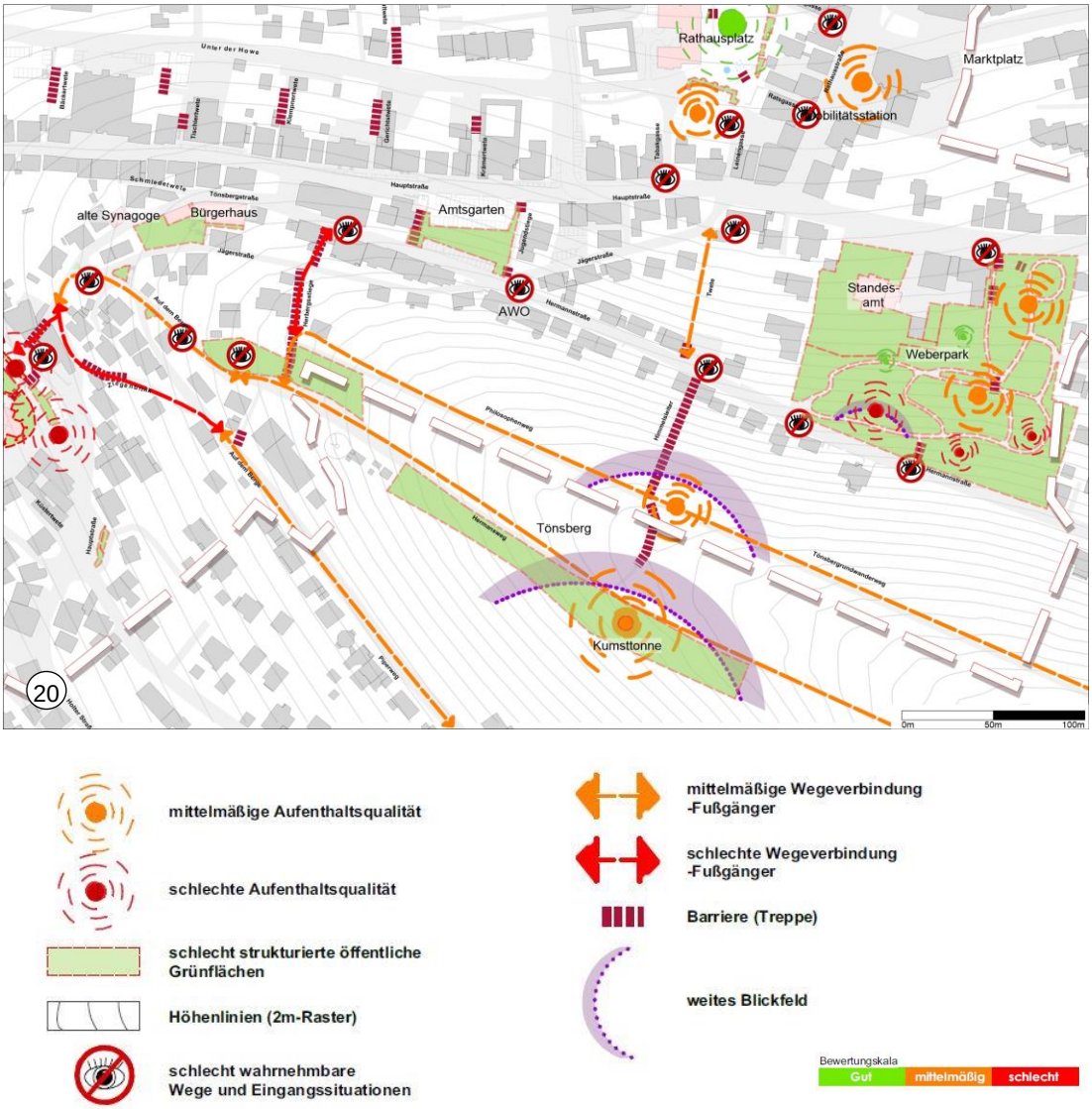


Abb. 20: Analysekarte Tönsberg

2.4 *Teilraum – „Sport- und Bildungscampus“*

Die großen, unstrukturierten Grünflächen rund um die beiden Schulstandorte der Heinz-Sielmann-Schule und des Niklas-Luhmann-Gymnasiums bieten ein großes zusätzliches Freiraumpotential für die Innenstadt von Oerlinghausen.

Wo es im sonstigen Stadtgebiet an großen zusammenhängenden, von der Vegetation geprägten Freiflächen fehlt, mangelt es hier an fehlender Strukturierung und Vernetzung des Gebietes. Um zukünftig die für die Naherholung wertvollen Flächen in unmittelbarer Innenstadtnähe neben dem Schulbetrieb auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, bedarf es im Besonderen einer übergeordneten und einheitlichen Gestaltung.

Ziel ist es, möglichst viele Synergien für beide Schulstandorte zu erreichen, doppelte Angebote zu vermeiden und das Freiraumangebot multifunktional nutzbar zu machen.

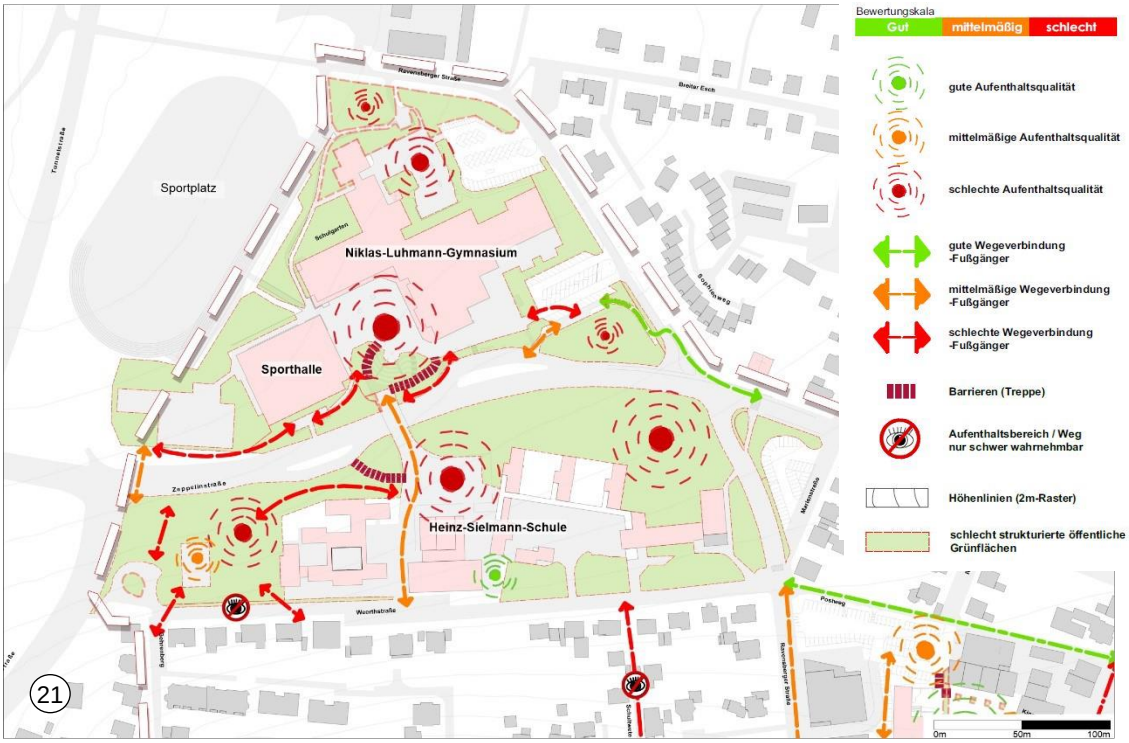


Abb. 21: Analysekarte Sport-und Bildungscampus

3 KONZEPTION

Im Verlauf der Bestandserhebung und der Analyse der Grün- und Freiflächen in der Innenstadt haben sich Schwerpunkte aufgetan, die im Rahmen dieser Arbeit einer näheren Betrachtung unterzogen wurden. Während des Prozesses wurden wichtige Handlungsfelder fortgeschrieben, neu identifiziert und gegebenenfalls zusammengeführt.

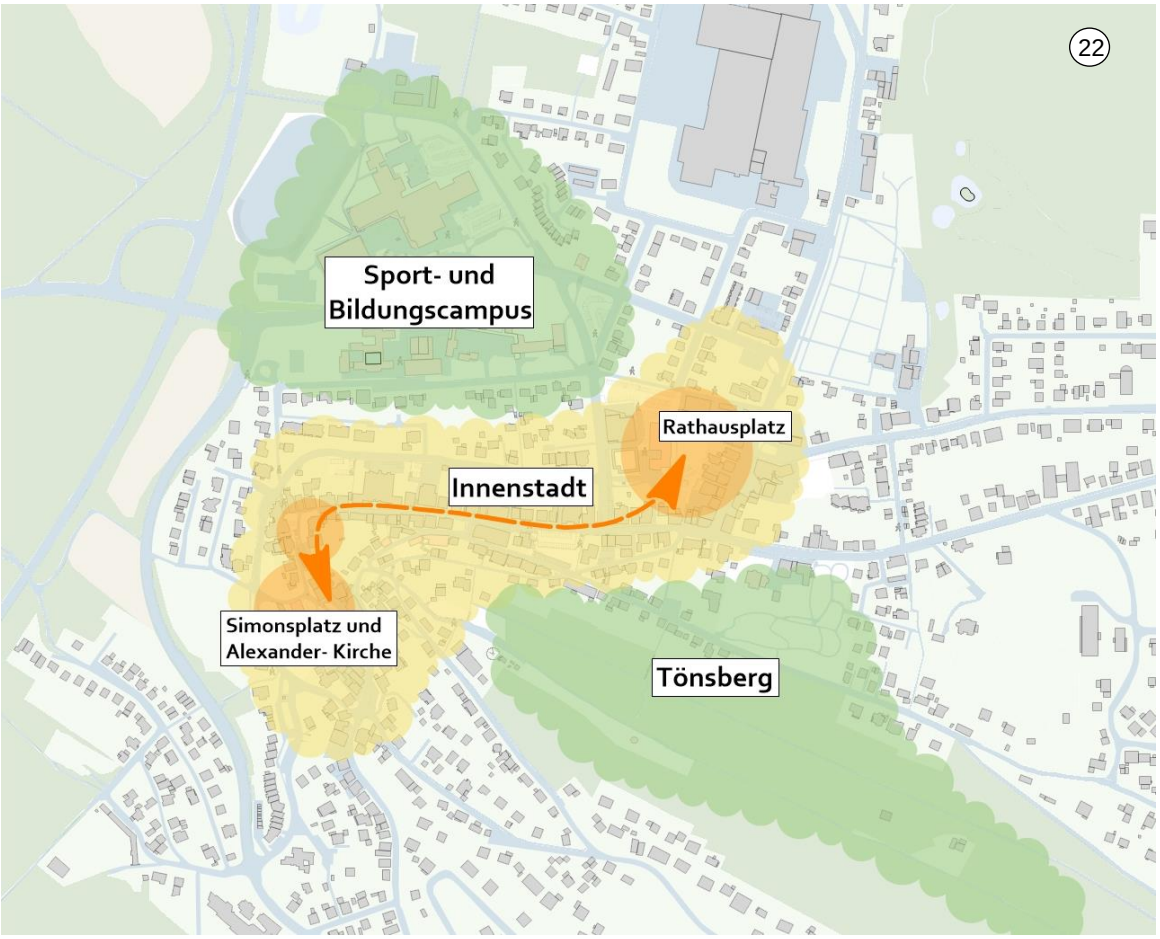


Abb. 22: Gliederung Teilbereiche

3.1 *Leitidee*

Aus den betrachteten Teilräumen in der Analyse entstand das Bild von vier Schwerpunktbereichen in der Innenstadt, die jeweils unterschiedlichen Nutzungsansprüchen gerecht werden und sich untereinander ergänzen.

Die entwickelte Leitidee zeigt in abstrahierter Art und Weise die verschiedenen Kernbereiche der Innenstadt mit den jeweiligen Schwerpunkten und Entwicklungszielen.

Abb. 23: abstrahiertes Leitbild

Mit dem Sport- und Bildungscampus und dem „Tönsberg“ befinden sich zwei naturnah geprägte Gebiete in unmittelbarer Stadtnähe.

Die Bereiche Simonsplatz / Kirchplatz und Rathausplatz bilden die urban geprägten Gegenstücke, die durch das Band der Altstadt miteinander verbunden sind. Mit ihrer jeweiligen Lage in der Innenstadt, der Abfolge und der Nutzung der verschiedenen Potentiale ergänzen sich die prägenden Freiraumstrukturen untereinander und schaffen ein umfangreiches sowie aufeinander abgestimmtes Freiraum- und Nutzungsangebot für den Planungsraum.

3.2 *Zielbild*

Mit dem Zielbild wird die Leitidee für die Entwicklung der Grün- und Freiflächen mit den vier Schwerpunktbereichen in einen Maßnahmenplan überführt. Dieser veranschaulicht mit Piktogrammen die Art sowie die Verortung von Maßnahmen- und Handlungsempfehlungen für die Grün- und Freiflächen der Innenstadt. Ein tabellarischer Maßnahmenkatalog, mit einer funktionellen und zeitlichen Einordnung der Einzelmaßnahmen, ergänzt die Plandarstellung und gestattet einen Überblick über das Gesamtkonzept. Der Maßnahmenkatalog soll auch nach Abschluss dieser Grün- und Freiflächenkonzeption durch die Stadt Oerlinghausen fortgeschrieben und laufend an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden. Aktuell beinhaltet der Katalog 12 verschiedene Maßnahmen mit unterschiedlicher Gewichtung und Dringlichkeit.

Tab. 1: Maßnahmenkatalog
(eigene Darstellung)

Zeichenerklärung:
P = Platzgestaltung / Aufenthaltscharakter
Q = wichtige Quartiersfunktion
A+O = Ankommen + Orientieren
N = Naherholung / Lebensqualität
T = Touristischer Schwerpunkt

k = kurzfristig 1-5 Jahre
m = mittelfristig 5-10 Jahre
l = langfristig 10-20 Jahre
d = dauerhafte Aufgabe

Nr.	Maßnahme	Ziel	Berührte Themenfelder					Zeitliche Priorität				zusätzliche Erläuterung
			P	Q	A+O	N	T	k	m	l	d	
1	Fußgängerleitsystem	Leesbarkeit des Fußgängerwegenetzes, Orientierung und das auffinden von touristischen Zielen in der Stadt verbessern		x	x	x	x	x			x	Planungs, Rückbau und Herstellungskosten, Abschnittsweise Umsetzung möglich
2	Mobilitätsstation mit den Rathausplatzzugängen	Verknüpfung des vielfältigen Mobilitätsangebotes, Aufenthaltsqualität erhöhen, Umfeld verknüpfen	x	x	x		x	x				Gemeinschaftsmaßnahme Verkehrs- und Freiraumplanung
	Kinogasse	Sichtachsen zum Rathaushausplatz schaffen. Teilräume verküpfen		x	x				x			
	Ratsgasse	Sichtachsen zum Rathaushausplatz schaffen. Teilräume verküpfen		x	x				x			
3	"Bergstadt-Campus"	Quartiersaufwertung, Schritweise Umsetzung in Bauabschnitten über X Jahre	x	x	x	x	x	x	x		x	
	abgestimmter Vorentwurf mit Kosten	Präzisierung der Leitidee, Beteiligung und Beratung mit den betroffenen Akteuren						x				Präzisierung der Leitidee, Abstimmung mit den Beteiligten, → Vorentwurf mit belastbaren Kosten Planungskosten nach HOAI - LPH 1 und 2 Zone IV Mind.
	Innenstadt-Spielplatz	Auftaktprojekt für den Bergstadt-Campus	x	x		x		x				Förderantrag aus 2017 - Förderzusage liegt vor
	Pausenhof an der Heinz-Sielmann-Schule	Schulhofsanierung-/Aufwertung	x	x					x			gegebenenfalls ist eine Finanzierung außerhalb des ISEKs denkbar
	Pausenhof Niklas-Luhmann-Gymnasium	Schulhofsanierung-/Aufwertung	x	x				x				gegebenenfalls ist eine Finanzierung außerhalb des ISEKs denkbar
	Brücke über Zeppelinstraße	Verknüpfung zwischen den Schulen (als Sanierungsmaßnahme der Stadt/Stadtwerke verortet)		x				x				
	Straßenquerungen an der Zeppelinstraße ins Campusgelände	Querungsmöglichkeiten; Konfliktsituation Schüler/PkW verbessern		x				x				Verknüpfung der Querungshilfen an die dahinterliegenden Campusflächen neu herstellen, verkürzen und/oder verbessern
4	Umgestaltung Amtsgarten	Ort der Ankunft und Begegnung	x	x	x		x			x		
5	Umgestaltung Simonsplatz	geschützter Ort mit Atmosphäre, das "offene Buch"	x	x		x			x			
6	Alexanderkirche	Eingangsbereich Altstadt	x	x	x	x				x		weiteres Vorgehen: Klärung der Beteiligung Dritter, Vorentwurf, Klärung der Fördermöglichkeiten
7	Eingänge Weberpark	Gestaltung Eingangsbereich		x	x	x	x	x				evtl. als Leistung des städtischen Bauhoffes
8	Stellplätze auf Tabakgasse	Parkplätze entfernen, Sichtachse auf Rathausplatz stärken			x			x				evtl. als Leistung des städtischen Bauhoffes
9	Fußweg von der Weerthstraße in die Innenstadt	wichtige Verküpfung der Freiflächen von Schule und Altstadt		x	x				x			Flächenerwerb, Klärung von Fördermöglichkeiten
10	Hermannsweg	Aufenthaltsqualität an den Aussichtspunkten verbessern, Wegeverbindungen in die Stadt stärken			x		x				x	Aufenthaltsqualität steigern
11	Eingang Jüdischer Friedhof	Gestaltung Eingangsbereich		x	x		x		x			evtl. als Leistung des städtischen Bauhoffes
12	Fußweg von der Hermannsstr. zur Himmelsleiter, Tönsberg	Wegeverbindung, Orientierbarkeit		x	x		x		x			bei Bedarf und individueller Kostenansatz

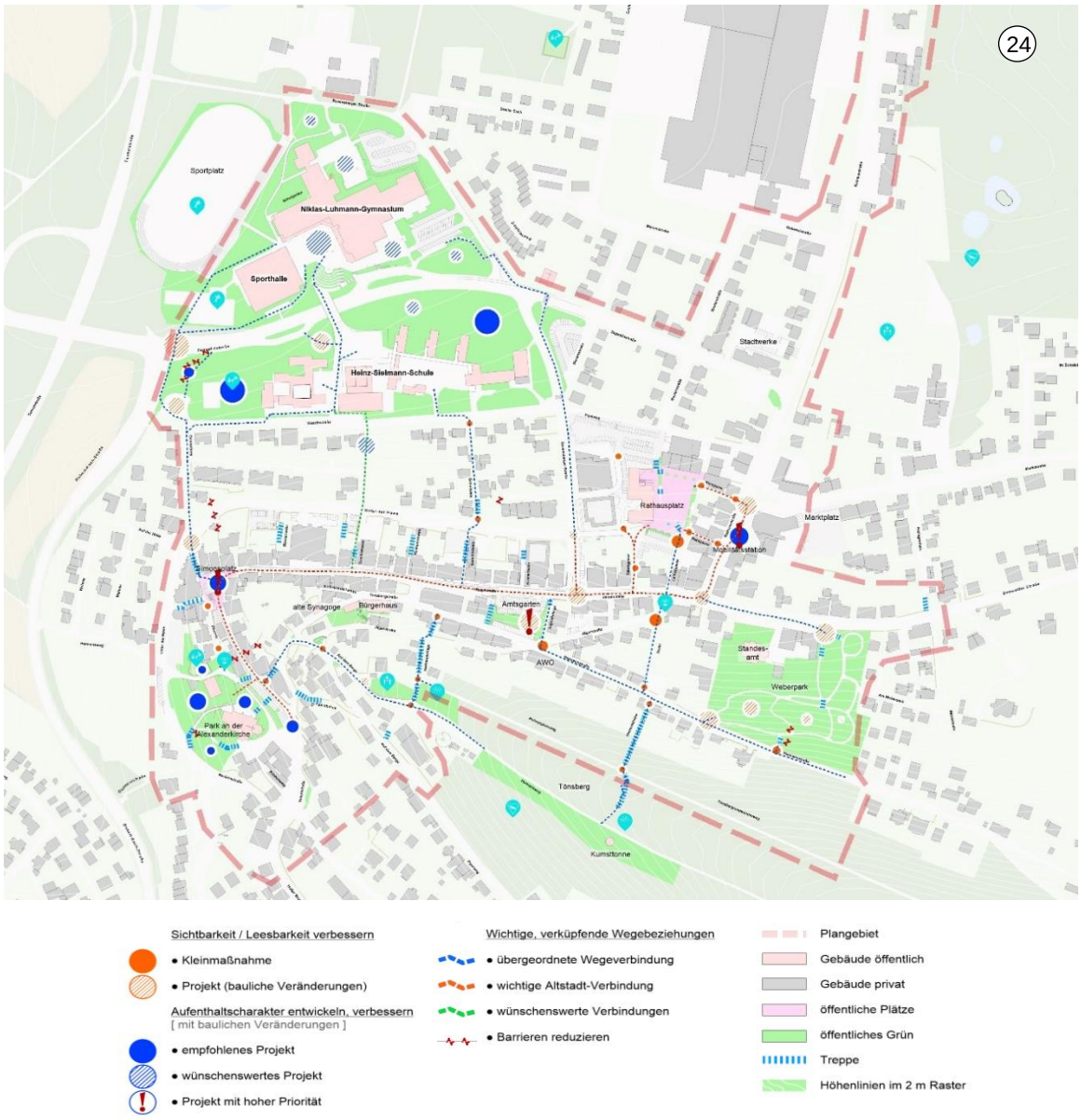


Abb. 24: Zielbild- Verbindung und Aufwertung bestehender Potentiale

Die Kern-Maßnahmen, die sich im Laufe des Verfahrens als wichtig für eine nachhaltige Entwicklung der Grün- und Freiflächen in der Innenstadt herausgestellt haben, wurden weiter ausformuliert, konkretisiert und nach Möglichkeit mit einem Kostenansatz für die Umsetzung hinterlegt. Priorisierung, Umfang und zu erwartende Kosten der Maßnahme sind somit ablesbar. Auf dieser Grundlage können dann Endscheidungen über die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen getroffen werden.

Als vertiefende Maßnahmen ergaben sich die nachfolgenden fünf Bausteine:

- **„Bergstadt-Campus“** – Entwicklung eines Leitbildes, als Beispiel für eine ganzheitliche Campus-Gestaltung mit vielen verschiedene Funktionsräumen als Grundlage. Nutzbar für die weitere Diskussion in Arbeitsgruppen mit den beteiligten Akteuren des Campus:
    - Die Schulleitungen von Gymnasium und Realschule
    - Fachbereich 3 (Soziales, Bildung, Ehrenamt) und
    - Fachbereich 4 (Bauen, Ordnung, Umwelt der Stadt)
    - vorhandene Interessens- und Bürgervertretungen
    - Sportvereine, soziale Einrichtungen sowie
    - Beratungsstellen, die aktuell und in Zukunft, einen „Bergstadt-Campus“ Oerlinghausen nutzen bzw. bespielen und damit den nachhaltigen Erfolg sicherstellen

- **„Fußgängerleitsystem“** – als Leitfaden für die Entwicklung eines ganzheitlichen Systems unter Berücksichtigung folgender Punkte:
    - Orientierung im innerstädtischen Gefüge
    - Umwelt / Bekenntnis zum Fußverkehr
    - Sicherheit Verkehrslenkung, barrierearme Strecken aufzeigen
    - Tourismus, Besonderheiten der Stadt aufzeigen
    - Stärkung des Einzelhandels / Stadtmarketing
    - Image / Identifikation

- **Gestaltungsvorschlag „Mobilitätsstation“ am Marktplatz** - als Drehscheibe für den ÖPNV und Mobilitätsangebote mit organisierter gemeinschaftlicher Nutzung wie z.B. Car-Sharing,
    - Anknüpfung an den Rathausplatz, Herstellen / Aufwerten von Sichtachsen
    - Anknüpfen an die Altstadt

- **Gestaltungsvorschlag Amtsgarten** – Erste Anlaufstation in der Stadt für den motorisierten Individualverkehr und damit ein Platz als städtisches „Aushängeschild“
    - als Ort des Ankommens und der Orientierung
    - Aufenthaltscharakter für kurzzeitigen Aufenthalt in der Orientierungsphase
    - Abstellmöglichkeiten für Fahrräder / E-Bikes
    - Angebote an den Komfort, wie eine Schließfachanlage
    - Lademöglichkeit für E-Bikes / E-Cars

- **Gestaltungsvorschlag Simonsplatz**
    - Neustrukturierung Aufenthalt / ruhender Verkehr
    - Flächen für Außengastronomie schaffen
    - Aufenthaltscharakter in geschützter Atmosphäre schaffen
    - Angebot des offenen Bücherschrankes ausbauen / besser präsentieren

4 VERTIEFUNGEN

In diesem Kapitel werden die fünf Maßnahmen beschreiben, die besondere Bedeutung für die Entwicklung der Grün- und Freiflächen in der Innenstadt haben. Die Reihenfolge der Vertiefungen hat an dieser Stelle keinen wertenden Charakter.

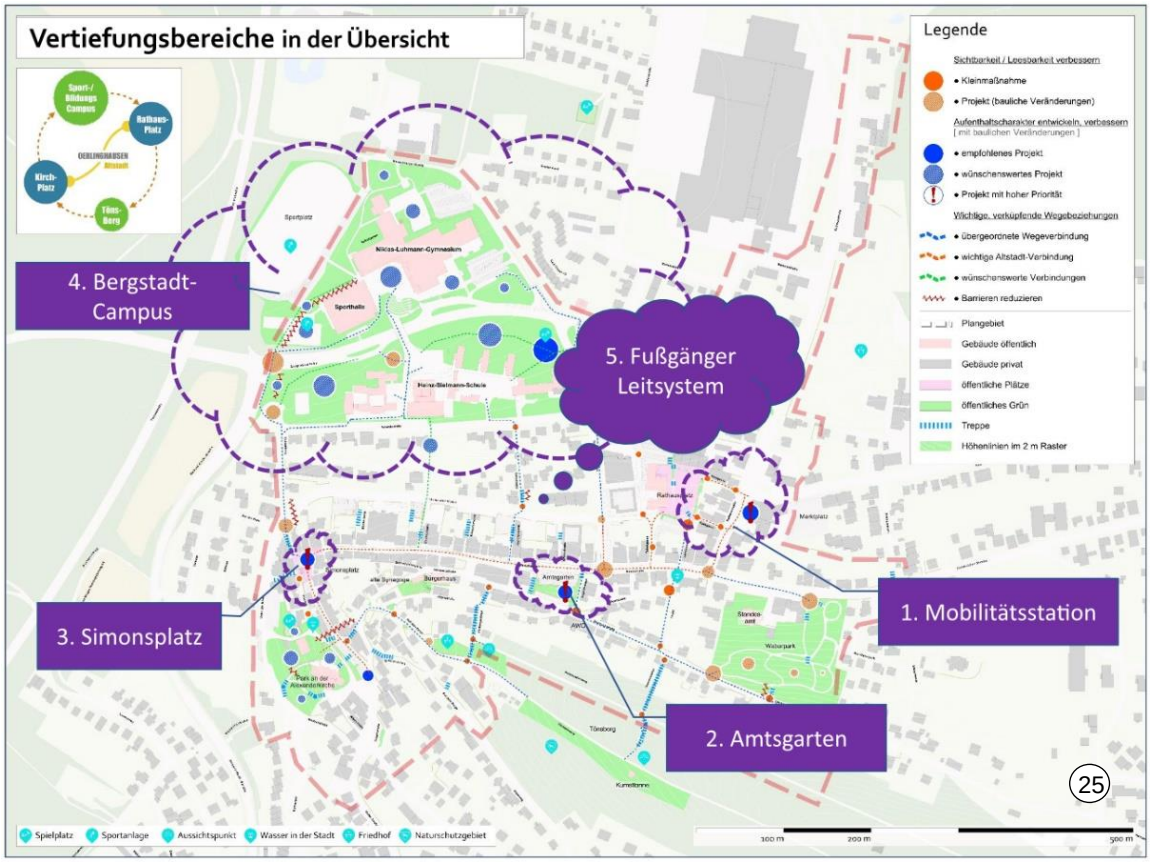


Abb. 25: Vertiefungsbereiche in der Übersicht

4.1 *Mobilitätsstation mit Rathausplatzzugängen*

Der Platz an der Sparkasse wird zur Mobilitätsstation ausgebaut. So werden im Ortskern verschiedene Verkehrsmittel und Mobilitätsservices räumlich zusammengebracht. Es entsteht ein Verkehrsknotenpunkt für den öffentlichen Personennahverkehr sowie gemeinschaftlich organisierte Mobilitätsangebote. Zusätzliche Serviceelemente, wie Ladestationen für E-bikes oder Elektrofahrzeuge, ergänzen die Vielfalt.

Der Wechsel zwischen den verschiedenen Verkehrsarten soll so einfach und komfortabel wie möglich gestaltet werden. Dazu zählen beispielsweise sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Stellplätze für Car-Sharing-Angebote, aber auch die Möglichkeit der Aufbewahrung eigener Sachen, wie z.B. der Fahrradkleidung in abschließbaren Schließfächern. Durch die flexible Nutzungsmöglichkeit von unterschiedlichen Fortbewegungsangeboten, wie dem öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) sowie der Verknüpfung mit Radwege- und Fußwegenetz, wird eine ökologisch wertvolle Alternative zum motorisierten Individualverkehr angeboten.

Abb. 26: Gestaltungsentwurf Mobilitätsstation mit Rathauszugängen

Dies kann zusätzlich den positiven Nebeneffekt der Verringerung des Verkehrsaufkommens in der Stadt beinhalten. Wartezeiten beim Umsteigen müssen so angenehm wie möglich gestaltet und eine hohe Aufenthaltsqualität für Wartende geschaffen werden. Hierfür werden wettergeschützte Unterstellmöglichkeiten in Form von großzügigen und modernen Bushäuschen bereitgestellt bzw. ausgebaut. Aber auch neue Sitzmöglichkeiten und wegebegleitende Spielpunkte sollen neu in den Freiraum integriert werden. Eine öffentliche WC-Anlage rundet das Angebot der neuen Mobilitätsstation ab.

Der neue Infopoint als Bestandteil des Fußgängerleitsystems ergänzt das Informationsangebot der Mobilitätsstation und ermöglicht eine schnelle Orientierung am zentralen Verkehrsknotenpunkt in der Oerlinghausener Innenstadt.

Nicht nur das Verweilen am Ort spielt eine wichtige Rolle, auch der Einzelhandel kann von der Umgestaltung profitieren. Der erst kürzlich neu gestaltete Rathausplatz, momentan über zwei unscheinbare Gassen von der Mobilitätsstation zu erreichen, wird durch eine Neugestaltung der Kino- und Ratsgasse in die Gesamtkonzeption einbezogen. Diese beiden Gassen sollen offener und freundlicher gestaltet und mit Akzenten im Bereich der Beläge und der Beleuchtung besser in Szene gesetzt werden.

Als identitätsstiftendes Merkmal erfahren die Gassen und Tweten eine thematische Gestaltung, angelehnt an ihren Namen. So könnte beispielsweise in der „Kinogasse“ eine moderne Wandgestaltung an der Fassade das Thema „Kino“ aufnehmen.

Um die Gassen als Verbindungwege zum Rathaus hervorzuheben, wird das Natursteinpflaster als neuer Belag in den Gassen fortgeführt. Der Rathausplatz wächst damit in einem einheitlichen Gestaltungsbild in der Wahrnehmung bis an die Rathaus-Straße heran und ist schon dort ablesbar.

Abb. 27: Vorschlag für eine Stärkung der Kinogasse
Abb. 28: Vorschlag für eine Stärkung der Ratsgasse

4.2 *Amtsgarten*

Im derzeitigen Auftakt zur Altstadt von Oerlinghausen wird man durch den Amtsgarten begrüßt. Durch seine Lage im Zentrum, und seiner Nähe zum Rathaus und diversen Einkaufsmöglichkeiten ist er ein Ort des Ankommens.

Die derzeitige Nutzung beschränkt sich hauptsächlich auf das Parken. Der Stellplatz soll als Kernelement des Amtsgartens erhalten bleiben, wird jedoch ergänzt mit zusätzlichen Fahrradstellplätzen, Ladestationen für Elektrofahrzeuge und Schließfächern, als kleines Pendant und ergänzend zur Mobilitätsstation. Auf der anschließenden Terrasse am Hang, zwischen den unteren und oberen Parkflächen entsteht der neue „Stadtbalkon“. Diese Idee bereichert durch weitere Nutzungsangebote und ein einzigartiges Gestaltungselement im Herzen der Stadt. Der Stadtbalkon bietet nicht nur neue Aufenthaltsmöglichkeiten, sondern erlaubt einen weitschweifenden Blick über dem Amtsgarten bis in die Hauptstraße.
Die Integration der Bäume und Mauern ist wichtiger Bestandteil im behutsamen Umgang mit dem Bestand in der Gestaltung. Es entsteht ein neuer Ort des Ankommens und der Begegnung.

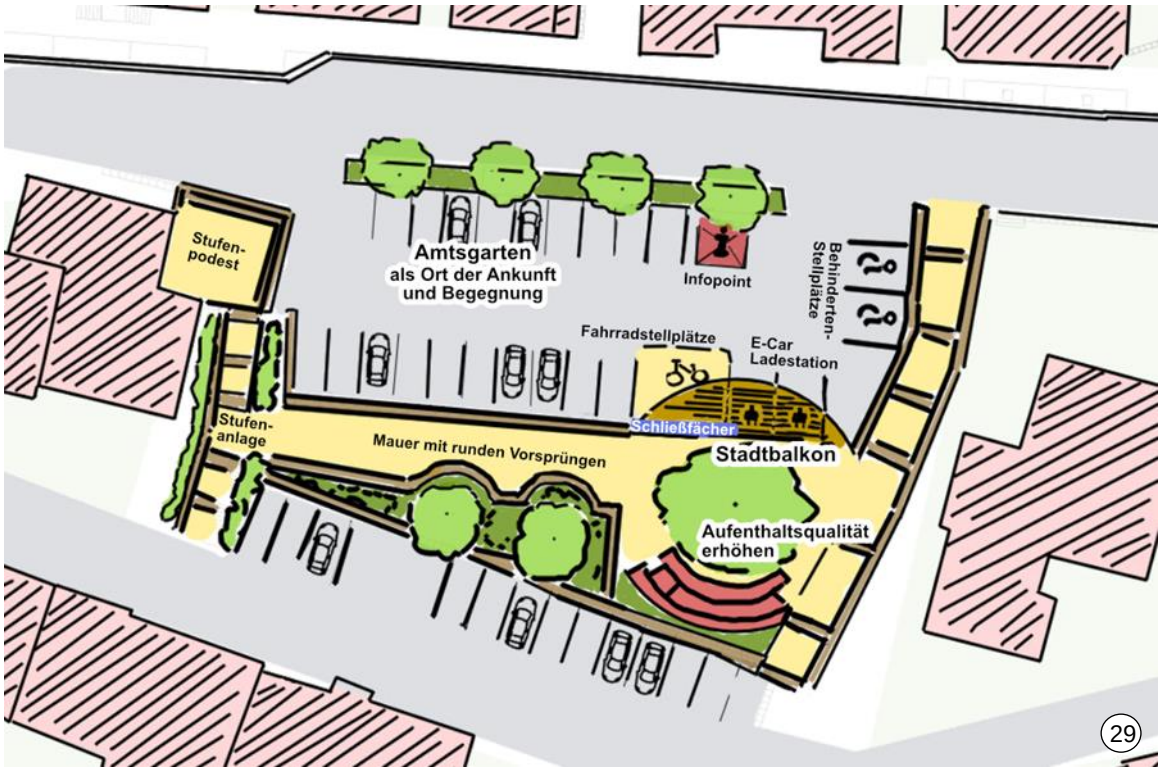


Abb. 29: Gestaltungsvorschlag Amtsgarten

4.3 *Simonsplatz*

Der Simonsplatz wird derzeit überwiegend als Parkplatz genutzt. Mit dem neuen Verkehrskonzept werden die Stellplätze an den Rand verlagert und es entsteht Raum für eine Neugestaltung. Der thematische Schwerpunkt liegt hierbei in der Schaffung von Flächen für eine Außengastronomie mit entsprechendem Aufenthaltscharakter. Der vorhandene offene Bücherschrank wird zur öffentlichen Leseecke „das offene Buch“ ausgebaut, zu einem Ort der Kommunikation und des Austausches sowie als Ruhepunkt und zum Lesen. Die Bestandsmauer wird dazu so verändert, dass Sie den ruhenden Verkehr von der Platzfläche abkoppelt. Die vorhandene Treppe im Süden und ein barrierefreier Weg im Norden ermöglichen den Zugang zum Simonsplatz von mehreren Seiten. Durch das gezielte Einsetzen von Vegetation in Form von Stadtbäumen und Sichtschutzbepflanzung wendet sich der Simonsplatz von der Straße ab und strahlt zukünftig eine ruhige Atmosphäre aus. Der Freiraum ist so gestaltet, dass sich zusätzlich Restaurants oder Cafés ansiedeln können und eine Außengastronomie betrieben werden kann.

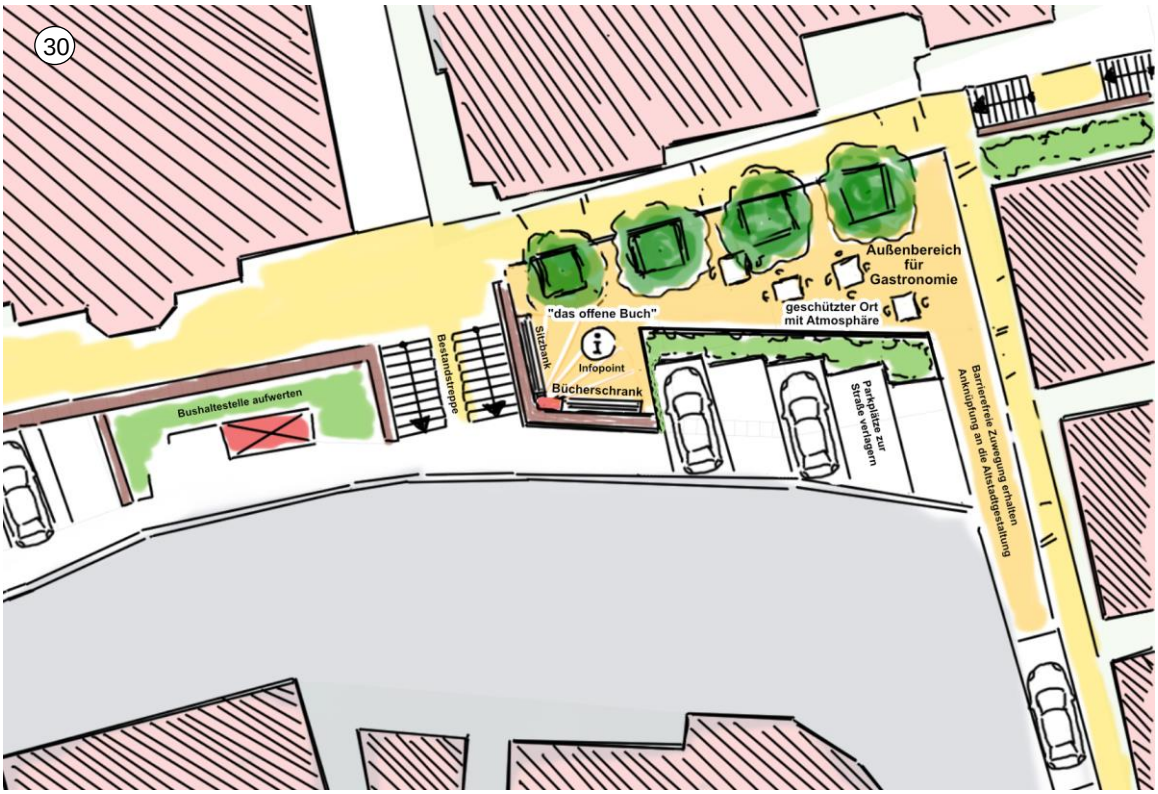


Abb. 30: Gestaltungsvorschlag Simonsplatz

4.4 *Sport- und Bildungscampus*

I Rahmenbedingungen und Grundlagen

Betrachtet man die städtischen Grün- und Freiflächen der Oerlinghauser Innenstadt fällt auf, dass es große zusammenhängende Flächen nur im Bereich des Niklas-Luhmann-Gymnasiums und der Heinz-Sielmann-Schule gibt. Andere größere Grün- und Freiflächen liegen zum Teil zentraler an der Altstadt und dem Rathausplatz oder sind in privater Hand, wie der Weberpark und die Grünflächen um die Alexanderkirche.

Die Grünflächen um die beiden Schulen liegen zwischen der Werthstraße und der Ravensberger Straße und werden durch die Zeppelinstraße in zwei, etwa gleich große Teilbereiche geteilt. Die Freiräume sind dabei mit einem großzügigen, aber in die Jahre gekommenen Brückenbauwerk verbunden. Die verwilderten und zurzeit nur eingeschränkt nutzbaren Grünflächen bieten sich als Pendant zum Tönsberg an und können das städtische Angebot mit unterschiedlichen Nutzungs-Szenarien ergänzen.

II Zielsetzung am Sport- und Bildungscampus

Die sehr unstrukturierten Grünflächen ohne besondere oder einheitliche Gestaltung um beide Schulkomplexe herum sollen zusammengeführt werden und dadurch weitere öffentliche Funktionen übernehmen. Es entseht ein zusammenhängender Sport- und Bildungscampus, dessen Freianlagen gestalterisch sowie vom Nutzungsangebot her zu einer Einheit zusammengeführt werden, und somit positive Synergieeffekte mit sich bringt.

Die in die Jahre gekommene Ausstattung bietet nur wenig interssante Angebote an Schüler und Schülerinnen. Zusätzlich trennt die Zeppelinstraße die beiden Teilräume voneinander. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass auch die Ganztagsbetreuung in der Zukunft an Bedeutung gewinnen wird, muss der Freiraum darauf mit qualitätsvollen Angeboten reagieren. Dabei soll es nicht zu einer Doppelung an Angeboten auf beiden Flächen kommen, vielmehr ist eine integrative Ergänzung ausschlaggebend. Die Bestandsflächen sollen aufgewertet

und öffentlich nutzbar gemacht werden. Außerdem müssen die beiden Teilbereiche stärker verknüpft, Barrieren abgebaut und Wege ergänzt werden. Ein Augenmerk gilt der multifunktionalen Nutzung der Freiräume, denn neben Schulbetrieb können die Flächen auch Raum für ein kulturelles Angebot und Sportmöglichkeiten nach Feierabend bieten. Damit ließe sich der Sport- und Bildungscampus zu einem repräsentativen Angebot in der Innenstadt von Oerlinghausen entwickeln. Der Standort würde zu einem wichtigen Faktor für die Naherholung. Eine Neugestaltung hätte zudem eine neue positive Außenwirkung nicht nur für Schüler und Schülerinnen, sondern auch für alle anderen Bewohner oder Gäste der Stadt.

Abb. 31: Potentialflächen der Grün-und Freiflächen am Bergstadtcampus

III Leitidee

Um die Zielsetzungen eines Sport- und Bildungscampus zu erfüllen, sollte neben der Schulhof-Nutzung auch eine öffentliche Nutzung der Sportflächen und Spielangebote sichergestellt werden. Ein multifunktionales Zentrum ließe sich außerschulisch auch als Veranstaltungsfläche nutzen.

Das zur Verfügung stehende Raumpotential wird dazu mit den benötigten Funktionen verschnitten und vorhandene Potentiale genutzt. Die vielseitigen Teilräume des Campusgeländes, wie zum Beispiel große befestigte Flächen und gut eingewachsene Grünanlagen, bieten bereits viele Möglichkeiten einen nachhaltigen und abwechslungsreichen Freiraum zu gestalten. Hierbei wird großen Wert daraufgelegt, qualitative Teilflächen zu erhalten und unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten in die Planung zu integrieren. Ein kompletter Neubau des Campusgeländes wird aus Kostengründen ausgeschlossen. Mit der Umsetzung gewinnt die Oerlinghauser Innenstadt an Attraktivität, die Identifikation der Bürger mit Ihrer Stadt und das städtische Angebot an qualitätsvollem Freiraum wird verbessert.

IV Schulhof-Funktion

Der Sport- und Bildungscampus muss natürlich in erster Linie als Schulhof fungieren. Hierfür gilt es, je nach Alter, „Lebens“-Situation und wechselnden Bedürfnissen, erlebbare Räume für die Schüler zu schaffen. Eine abwechslungsreiche Gliederung und Modellierung des Gesamtgeländes mit Nischen und vielfältigen Raumsituationen bietet Platz für Spiel und Aktion, Naturerleben sowie für Ruhe und Entspannung in den Pausen. Das räumliche Wahrnehmungsvermögen soll durch das Spiel mit Licht- und Schattenräumen gestärkt werden. Durch neue Raumbildung und Raumgliederung sollen auch nicht sofort einsehbare Rückzugsräume entstehen. Die geplante Vielfältigkeit der Freianlagen trägt damit zu einer umfassenden Entwicklung der Kinder bei und dient als Ausgleich zu den schulischen Lehrinhalten. Dabei wird darauf geachtet, dass sich die neuen und vorhandenen Potentiale ergänzen und von beiden Schulhöfen abgebildet werden, ohne sich zu doppeln.

V Öffentliche / Kulturelle Funktion

Neben der Kernfunktion als Schulcampus sollen auch durch eine sinnvolle Vernetzung mit dem städtischen Umfeld weitere Nutzergruppen im Kerngebiet von Oerlinghausen angesprochen werden. Der Campus bietet Raum für Veranstaltungen, dient als übergeordneter Spielraum im Stadtgebiet und stellt mit einer abwechslungsreichen Gestaltung ein attraktives Umfeld für verschiedenste Bedürfnisse zur Verfügung. Die Flächen für den Schulsport können auch nach Schulschluss gemeinschaftlich genutzt werden. Der Sport- und Bildungscampus könnte somit zu einem multifunktionalen, kulturellen Zentrum für Oerlinghausen werden.

VI Erschließung, Wegeführung, Leitstrukturen

Die vorhandene Erschließung wird in das neue Gestaltungskonzept integriert. Wichtige Wegeverbindungen werden ergänzt beziehungsweise ausgebaut. Um die Wichtigkeit der übergeordneten Verknüpfung der beiden Teilbereiche zu gewährleisten, ist eine Sanierung der Brücke zwischen den Schulen unumgänglich. Mit der östlichen Ampel-Querung der Zeppelinstraße, gibt es bereits eine gute und sichere Verbindung. Auf der westlichen Seite bedarf die Straßenquerung noch eines Ausbaus. Eine Wegeverbindung mit den darüber liegenden Sportflächen sollte bei einem baulichen Eingriff mit ausgeführt werden. Die angedachten zusätzlichen Nutzungen des Bildungscampus finden vornehmlich nach Schulschluss statt. Das vorhandene Stellplatzangebot ist nach Begutachtung der Begebenheiten ausreichend abgedeckt und spielt demnach für die Gestaltung eine untergeordnete Rolle.

Der südliche Campus-Bereich um die Heinz-Sielmann-Schule erhält einen neuen zentralen Zugang, der sich zum östlichen Randbereich der Innenstadt öffnet. Dort vorgesehen ist ebenfalls ein „Abenteuerspielplatz“, welcher bislang im westlichen Bereich angedacht war.

VII Raumbildung

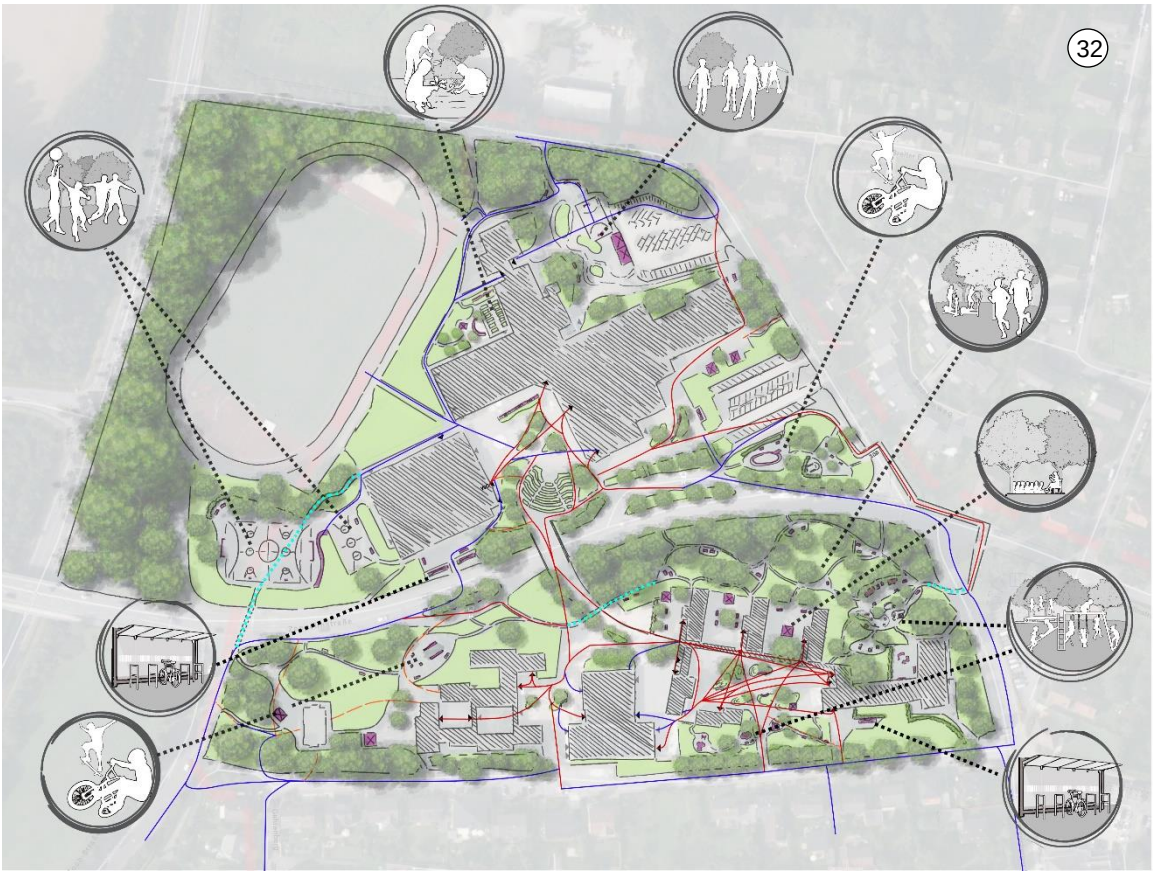
Die derzeitige Raumsituation bietet mit bereits vielen großen befestigten Flächen für Bewegungs- und Ballspielarten großes Potential. Die vorhandenen

Grünstrukturen werden strukturiert und bieten Raum für Rückzug oder Unterricht im Freien. Bestandsflächen, wie die Basketballspielfelder des Niklas-Luhmann-Gymnasiums im Süd-Westen, werden revitalisiert und neben dem Sportunterricht einer öffentlichen Nutzung zugeführt. Durch gezielte Auflockerung der befestigten Flächen mit Bauminseln und Rasendünen werden die monotonen Flächen aufgewertet und strukturiert. Die den Klassenräumen vorgelagerten Grünflächen werden den Schülern einer jeweiligen Jahrgangsstufe zur Verfügung gestellt und dem Alter entsprechend ausgestattet. So können diese gesonderten Freiräume als ungestörte Rückzugsorte, aber auch für Unterrichtseinheiten genutzt werden. Nachgelagerte Grünanlagen werden dann wieder multifunktional, von allen Schülern gemeinsam genutzt.

Um die Akzeptanz der Anwohner zu gewinnen, aus dem Schulgelände ein Sport- und Bildungscampus zu gestalten, sind im Randbereich zur Wohnbebauung bevorzugt Flächen mit „leisen“ Nutzungsformen vorgesehen. Eine Staffelung der Vegetation (grüner Gürtel) dient als zusätzlicher Lärmschutz. Richtung Zeppelinstraße können ohne Bedenken die lärmintensiveren Nutzungsformen stattfinden. Über die gestärkten Verknüpfungen zwischen den südlichen und nördlichen Teilbereichen lassen sich die Freiräume von beiden Schulen gleichermaßen nutzen und in den Schulalltag integrieren.

VIII Leitbild

Der Umbau der beiden für sich stehenden Schulanlagen zu einem Sport- und Bildungscampus erfolgt anhand eines Leitbildes als Plandarstellung. Das Leitbild veranschaulicht, wie ein einheitlich gestalteter Campus in der Oerlinghauser Innenstadt aussehen könnte. Er zeigt das bestehende Raumpotential auf und skizziert die unterschiedlichen Nutzungspotentiale. Die Leitbildskizze dient als Grundlage für erste Gespräche zwischen der Schulleitung beider Schulen, der städtischen Verwaltung und verschiedenen Interessensgruppen, wie zum Beispiel ansässige Sportvereine oder Jugendorganisationen. Im Gesamten kann es als eine Machbarkeitsstudie verstanden werden, die von den Beteiligten im weiteren Verfahren fortgeschrieben und weiterentwickelt wird.



IX Umsetzung

Die Möglichkeit, die Einzelflächen zu einem einheitlichen Sport- und Bildungscampus zu entwickeln, sind zahlreich und sollten in einzelnen Bauabschnitten nach einer festzulegenden Rangfolge umgesetzt werden, da es sich um eine komplexe Anlage handelt, die nicht in einem Schritt umsetzbar ist. Zunächst sollten hierfür die übergeordneten Rahmenbedingungen in Form eines Entwurfes fixiert und eine Leitfabrikats-Liste für die Ausstattung entwickelt werden. So geraten die ausgewählten Produkte mit der fortschreitenden Zeit nicht in Vergessenheit und ein einheitliches Gestaltungsbild ist über die andauernden Bauphasen hinweg sichergestellt.

Abb. 32: Leitbild „Bergstadt-Campus“

4.5 *Fußgängerleitsystem Innenstadt*

Das neue Fußgängerleitsystem soll die Nutzer unkompliziert, lückenlos und möglichst entlang von interessanten Nebenzielen an die städtischen Zielpunkte heranzuführen. Davon profitieren nicht nur Ortsfremde und Besucher aus der Region sondern letztendlich alle Einwohner.

I Rahmenbedingungen und Grundlagen

Während der Bearbeitung des Grün- und Freiflächenkonzeptes zur Innenstadt von Oerlinghausen hat sich im Rahmen der Bestandsanalyse im Bereich des historischen Stadtkerns und der näheren Umgebung zum Rathausplatz recht schnell ein Defizit in der Orientierbarkeit im öffentlichen Raum gezeigt.

Oerlinghausen verfügt mit den sogenannten Tweten über ein einzigartiges, engmaschiges Fußwegesystem mit zahlreichen Wegeverknüpfungen. Dieses historisch begründete Wegesystem ist häufig sehr schmal und stark verflochten mit dem eng angrenzenden privaten Freiraum – so sehr, dass die Tweten häufig als „Nichtöffentlich“ wahrgenommen und insbesondere von Ortsfremden gemieden werden. Dieser Sachverhalt und der in der Vergangenheit dem Kfz-Verkehr untergeordnete Straßenraum hemmen das Potential, die vielen kleinen und häufig versteckten touristisch und kulturell interessanten Orte von Oerlinghausen zu entdecken.

Es soll ein Leitfaden für die Entwicklung eines Fußgängerleitsystems für die Innenstadt von Oerlinghausen erstellt werden, der aufzeigt, wie es möglich ist, bereits durch eine einheitliche und zusammenhängende Beschilderung, den öffentlichen Freiraum nachhaltig aufzuwerten.

II Zielsetzung des Fußgängerleitsystems

Das Fußgängerleitsystem soll mit seiner Umsetzung die folgenden Kriterien erfüllen:

Orientierung im innerstädtischen Gefüge

- Lesbarkeit der Wegeverbindungen, privat erscheinende Tweten als öffentlichen Freiraum wahrnehmbar machen (individuelle thematische Gestaltung)
- Erleichterung der Fußgängerorientierung
- Reduktion der „Weg“-Fragen

Wirtschaft

- Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels

Umwelt

- Bekenntnis zum Fußverkehr
- Anreize schaffen
- Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs

Sicherheit

- Erhöhen der Verkehrssicherheit durch Verkehrslenkung

Tourismus

- Besonderheiten der Stadt darlegen
- Anreiz bieten, Nebenziele aufzusuchen
- Kommunikationsinstrument des Stadtmarketings

Image / Identifikation

- Steigerung der Attraktivität
- Gast fühlt sich willkommen
- Imageverbesserung der Stadt
- Einheitliches Gesamtbild der Beschilderung
- Steigerung der Identifikation der Bürger mit Ihrer Stadt

III Konzeption

Das angedachte Fußgängerleitsystem soll unkompliziert, lückenlos und möglichst entlang von interessanten Nebenzielen an die städtischen Zielpunkte heranführen. Die Zielgruppen sind hierbei Fußgänger, ankommende Bus-, Auto- und Radreisende, Ortsfremde, Menschen aus der Region sowie Einheimische. Zu beschildernde Inhalte in dem System sind:

- Startpunkte: als Quellen des Fußgängerverkehrs wie zum Beispiel die umliegenden Parkplätze, Bushaltestellen oder ganz zentral, die neu entwickelte Mobilitätsstation.

- Zielpunkte sind zum Beispiel: Rathausplatz, „Bergstadt“-Campus, Amtsgarten, Simonsplatz, der Tönsberg mit Himmelsleiter und Kumsttonne, der Platz an der Alexanderkirche, Veranstaltungsorte, Sehenswürdigkeiten wie den Weberpark, Aussichtspunkte mit imposanten Panoramen, Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie sowie die städtischen Ämter u.a.

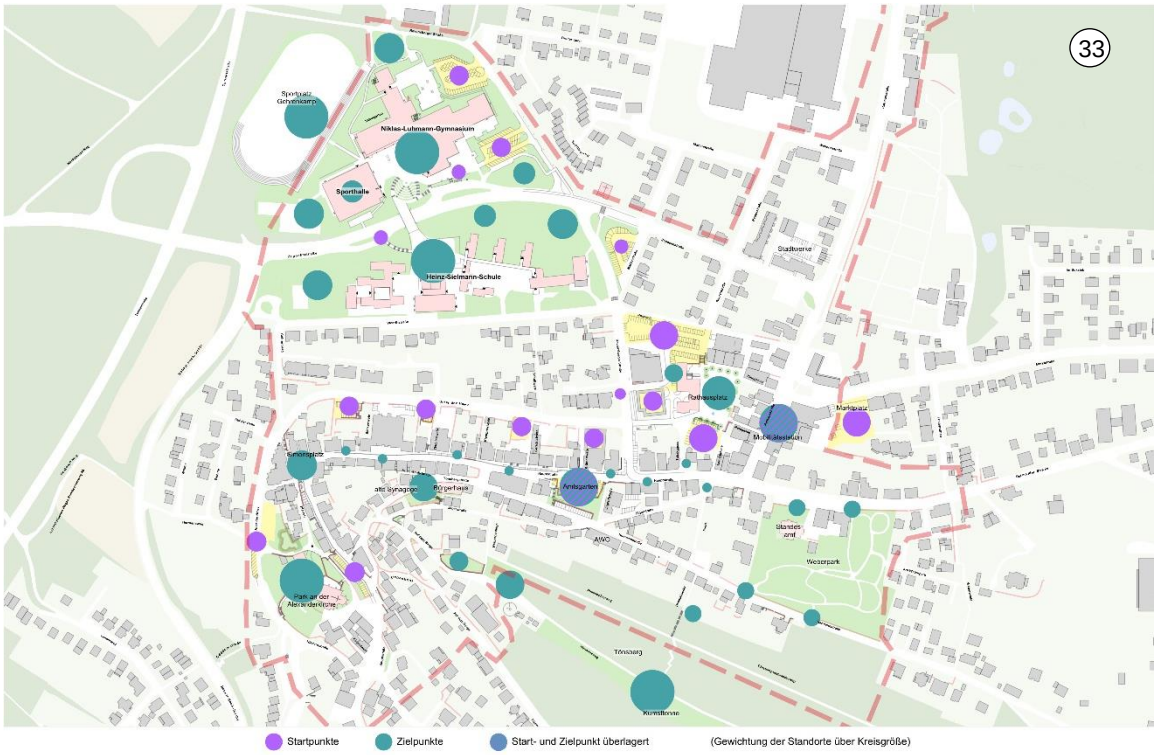


Abb. 33: Fußgängerleitsystem, Start- und Zielpunkte für die Ermittlung des Bedarfes

IV Reduktion und Hierarchie

Um bei dieser Vielfalt der zu beschildernden Punkte nicht den Überblick zu verlieren und keine Schilderflut zu erzeugen, ist es wichtig nach Relevanz zu reduzieren und hierarchisch in Haupt-, Zwischen- und Nahziele zu gliedern. Eine Zusammenführung mit der Bestandsbeschilderung und gezielter Rückbau verringert noch einmal die Anzahl der benötigten Beschilderung, räumt das Stadtbild auf und erleichtert die Orientierung.

V Ausdehnung und Wegenetz

Das Fußgängerleitsystem beschränkt sich im Wesentlichen auf den Innenstadtbereich mit den Plangebietsgrenzen des ISEK. Im weiteren Verfahren sollte jedoch geprüft werden, inwieweit besondere Standorte wie zum Beispiel das Archäologischen Freilichtmuseum Oerlinghausen oder ähnliche Ziele, Berücksichtigung finden können. Hierbei ist das Stadtmarketing eng mit einzubeziehen. Durch die Verknüpfung der Quellen des Fußgängerverkehrs mit den Hauptzielen ergibt sich ein Wunschliniennetz. Dabei genießen die festgestellten „Hauptverbindungen“ und die Tweten sowohl bei einem Ausbau als auch in der Instandhaltung die größte Priorität. Die vorgeschlagene „Tiefe“ der Beschilderung von Haupt- und direkten Nebenstrecken soll im weiteren Prozess gegebenenfalls angepasst werden.

VI Wegweiser-Standorte

Durch die Überlagerung der Verbindungswege zwischen Start- und Zielpunkten auf dem Bestandswegenetz ergibt sich ein Netz mit Knotenpunkten, an denen eine Beschilderung Sinn macht. Dabei richtet sich die Größe der Schilder und die Anzahl der ausgeschilderten Ziele nach dem Standort. Zum Beispiel wird am Campus die Altstadt ausgeschildert und erst im näheren Umfeld Rathausplatz und Amtsgarten differenziert. Auf diese Weise sind rund 60 individuelle Standorte für eine Beschilderung identifiziert worden, zuzüglich Infopoints und Gebäude-beschriftungen.

VII Detaillierte Platzierung

Die detaillierte Platzierung der Beschilderung erfolgt an den individuellen Standorten nach den Kriterien:

- Sichtbarkeit, Lesbarkeit, Annäherungsmöglichkeit
- Bestehende Beschilderung
- Umfeld, Beleuchtung
- Denkmalschutz
- Zusammenführung bzw. Rückbau vorhandener Beschilderung

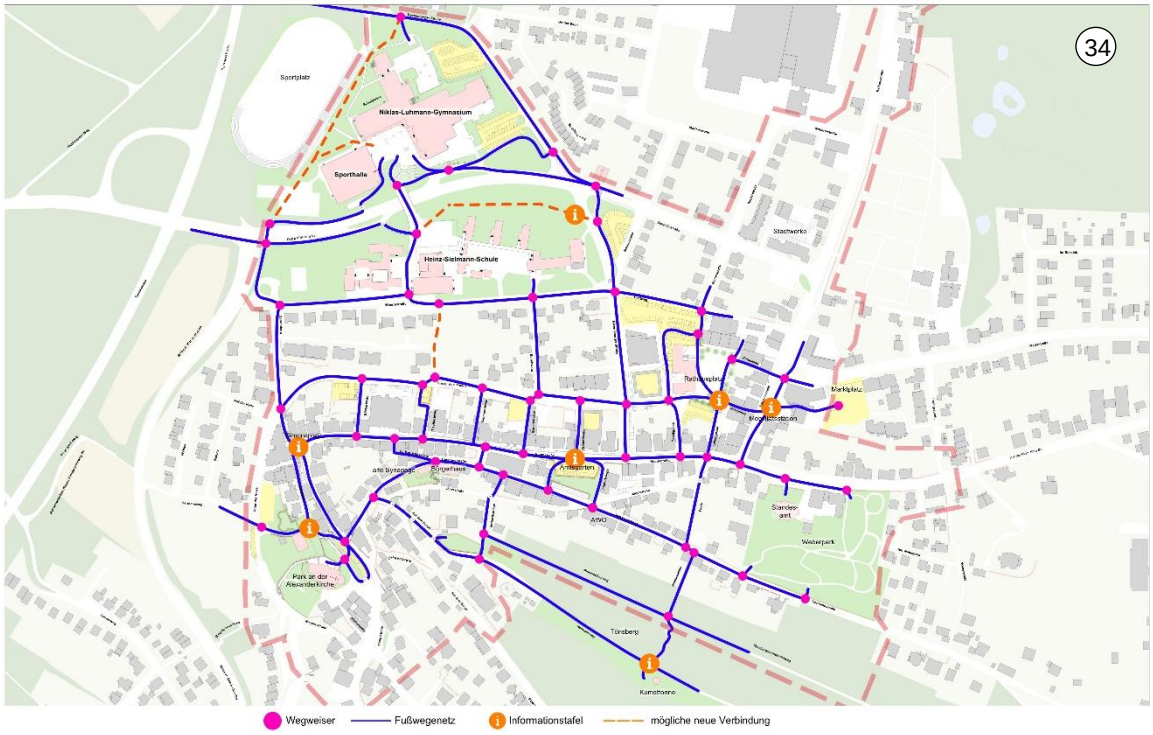


Abb. 34: Konzeptskizze Fußgängerleitsystem, Knotenpunkte für Beschilderung

VIII Art der Wegweiser und Typen der Beschilderung

Es wird unterschieden in Pfeilwegweiser, um definierte Ziele anzuzeigen, und in Tabellenwegweiser, die eine größere Informationsmenge übersichtlich darstellen. In der Regel kommen Pfeilwegweiser zum Tragen und werden bei größeren Informationsmengen mit Tabellenwegweiser ergänzt (Oben/unten am Schildermast). Die vorgeschlagene Beschilderung gliedert sich in die Typen:

- Infopoint mit großem Stadtplan (Amtsgarten und Mobilitätsstation)
- Wegweiser mit kleinem Stadtplan (Rathausplatz, Simonsplatz, Kirchplatz in der Nähe der Stellplatzanlage, Kumsttonne und Campus)
- Wegweiser und Wegbestätigungen
- Zielbestätigung bzw. Gebäudebeschriftung (z.B. alte Synagoge)

IX Umsetzung

Die geprüften Möglichkeiten zur Neuanlage eines Fußgängerleitsystems in der Altstadt und des näheren Umfeldes sind der derzeitigen Planungsphase entsprechend vorausgeschätzt und erlauben ein Abwägen der Umsetzung.

Im Rahmen der Neuanlage ist darauf zu achten, bestehende Schilder und Wegweiser mit einzubinden und zu kombinieren, um die Gesamtzahl an Schildern, im Sinne einer einfachen und direkten Wegeführung und eines aufgeräumten Stadtbildes, so niedrig wie möglich zu halten. In diesem Sinne sind auch andere Leitsysteme, wie vorhandene Wanderrouten, in das Fußgängerleitsystem zu integrieren.

Für das weitere Vorgehen empfehlen wir erste Gespräche mit einer spezialisierten Werbeagentur auf der vorliegenden Grundlage. Darauf aufbauend, können vorgeschlagene Lösungswege weiter ausgearbeitet und angepasst werden.

ANHANG

- Plandarstellungen Bestand und Analyse
- Plandarstellungen Konzeption
- Plandarstellungen Vertiefungsbereiche
- Maßnahmenkatalog
- Kostenannahmen
- Bildmaterial

Verfasser:

Gasse|Schumacher|Schramm
Landschaftsarchitekten Partnerschaft Paderborn mbB
Vogelsang 5, D-33104 Paderborn
Tel. +49 5252 52 125
EMail: info@gss-paderborn.de

Paderborn im Dezember 2018